

Krippenspiel | Zu einer Aufführung durch Visper Schulkinder

«Aber nummu im Schtall»

VISP | Die Kinder des Schulhauses Baumgärten führten unter der Leitung von Melanie Veser und Musikdirektor Johannes Diederer in der voll besetzten Dreikönigskirche sechsmal Paul Burkhardts bekannte «Zäller Wienacht» auf.

Zur Teilnahme an diesem christlichen Krippenspiel, das Burkhard um 1960 für Zell bei Winterthur schrieb, waren alle Kinder der Schule eingeladen: 186 von ihnen meldeten sich und wurden in Gruppen eingeteilt, die der Reihe nach für die verschiedenen Aufgaben des Spiels eingesetzt wurden.

Allgemeine Ziele

Die Ziele eines solchen Krippenspiels, das man seit letzten August eingeübt hat, waren vielfältig. Einmal wurde dadurch ein Beitrag an die Lebendigerhaltung des Weihnachtsgeschehens geleistet: Jedes Kind erhielt spielend Kontakt mit der Weihnachtsgeschichte, in der Maria und Josef wie heutige Flüchtlinge leiden. Es lernte ausserdem aufzutreten und je nach Rolle einen grösseren Text in Mundart oder in Schriftdeutsch vorzutragen. Es wurde auch mit anderen Kindern bekannt und nahm teil an einem bleibenden sozialen Erlebnis. In Visp machten – dies auch mit Unterstützung des Imams – 20 muslimische Kinder mit. Dies war ein besonderes und erstaunliches interkulturelles Gemeinschafts- und Kulturgeschehen: ein gutes Beispiel sinnvoller Integration!

Die Aufführung

Das Burkhardtsche Werk ist ein «entstehendes Krippenspiel», dessen Aufbau sich also vor den Augen des Publikums originell entwickelte: Man stritt sich z. B. über die Rollenverteilung; man zählte die Geschenke auf, die man dem Christkind bringen



Dreikönigskirche Visp. Die Mitwirkenden und Gestalter der «Zäller Wienacht» von Paul Burkhard erhielten grossen Applaus für ihr sehr intensives weihnächtliches Krippenspiel.

FOTO WB

WB, 16.12.2015/1

wollte; Herodes ernannte einen «Chriegsminischer» usw. Das Spiel begann mit einem bekannten, choralartig schönen Lied «Das isch dr Schtärn va Bethlehem». Man war erstaunt, mit welcher Begeisterung, mit welcher deutlichen Sprache und spielerischer Präzision die meisten, auch noch sehr kleine Kinder ihre Rollen wahrnahmen, wie sie auch kräftig, meist mit sicherem Rhythmus als grosser Chor Stücke sangen wie

«Kei Müötter weiss», «Wachset üüf! Schlaaffet nit!», «Ich bringu es Schaafji...» usw. Dieser grosse Chor wurde jeweils von Organistin Sarah Brunner an der Orgel und teils auch durch eine gute Bläsergruppe gestützt. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Direktor Diederer, der vor dem Chor an einem elektronischen Klavier spielte, das sehr aufhellende und an klingende Metallzungen erinnernde Cembal-

Töne erzeugte, die sich zusammen mit Blockflöten oder mit dem Orgelspiel besonders gut in das Ganze fügten und in Zwischenspielen glänzten. Melanie Veser führte Regie, bei der die Bewegungsplanung für eine so grosse Zahl von hoch oben im Chor stehenden Spielenden ausgeklügelt sein musste. Beeindruckend war unter vielen anderen Andeutungen und Szenen etwa die Verlesung der Vorschrift des Kaisers Augustus,

dass sich alle einschreiben sollten, das Auftreten des Herodes und der drei Weisen und auch die vergebliche Suche von Maria und Josef nach einer Unterkunft – sie wurde mit «Nummu im Schtall!» beantwortet – sowie das Schlussbild mit Maria. Kurz: Nach all dem Gesagten sei gestanden, dass man diese Aufführung wirklich sehr berührt verliess – etwas, das man nicht von allen Adventsanlässen sagen kann. ag.

WB, 16.12.2015/2